



Äußerliche Zeichen des Baufortschritts gibt es bereits mehrere: Neue Fensterfronten, ein Großauftrag für das Clausthal-Zellerfeld Unternehmen Klose Fenstertechnik, und die Überarbeitung der Fassadenplatten aus Waschbeton geben dem Gebäudekomplex ein besseres Erscheinungsbild.  
Fotos: Bertram

# Unliebsame Überraschungen am Bau

Vom einstigen „Feriotel“ zum modernen Pflegezentrum: Ungeahnte Mengen Asbest verzögern Millionenprojekt

Von Dieter Böhl

**BUNTENBOCK.** Kraft und Saft kostet das Unterfangen, aus dem einstigen „Feriotel“ der IG Metall in Buntenbock ein modernes Pflegezentrum zu machen. Der seit März laufende, mit 12,5 Mio. Euro veranschlagte Umbau des Gebäudekomplexes aus den späten 60er und frühen 70er Jahren hat unliebsame Überraschungen ans Tageslicht gefördert.

„Im Haupthaus war mehr Asbest versteckt als vermutet“, berichtet Investor Hans-Joachim Schneider, der neben seinem Stammhaus in Nordstemmen auch in Hohegeiß und St. Andreasberg Alten- und Pflegeheime betreibt. „Das musste alles sach- und fachgerecht entsorgt werden.“ Und: Während dieser Zeit kamen andere Arbeiten aus Sicherheitsgründen zum Erliegen. So haben die ungeahnten Mengen Asbest nicht nur die Kosten in die Höhe getrieben, sondern auch den Zeitplan durcheinander gebracht. „Wir gehen von sechs Wochen Verzögerung aus“, sagt Schneider. Immerhin eine gute Nachricht hat er dann doch: „Das Haus ist jetzt asbestfrei, das haben Messungen ergeben.“



Kaum ein Tag ohne Besprechungen (v.l.): Investor Hans-Joachim Schneider, Bauleiter Dipl.-Ing. Jochen Fischer und Polier Wolfgang Steinhäuser.

Noch zu sehen sind die Folgen einer weiteren bösen Überraschung: Vor dem Personaltrakt tut sich ein bis zu 4,50 Meter tiefer Schacht auf. „Die Grundleitungen für Schmutz- und Regenwasser waren defekt und mussten erneuert werden“, schildert Bauleiter Jochen Fischer. Der Ingenieur aus Lamspringe musste dabei gleich auch die Trockenlegung des Kellers in diesem Bereich veranlassen.

## Dezenter Farbanstrich

Nach Norden hin zeigt die Fassade

des Haupthauses schon den Baufortschritt. Dem dezenten Farbanstrich vorausgegangen ist eine Absicherung der Fassadenplatten „in größerem Stil als geplant“, wie Schneider sagt. Durch die Verkleidung der Fugen mit Spezialband und den geschlossenen Anstrich verschwindet der hässliche Eindruck von Waschbetonplatten.

Unterdessen entstehen erste Räume für die künftigen Bewohner des Gerontopsychiatrischen Pflegeheims. Durch die Einbeziehung der früheren Balkone erreichen die Doppelzimmer eine Größe von etwa 32 Qua-

dratmetern, und die Einzelzimmer werden bis zu 24 Quadratmeter groß, jeweils zuzüglich einer mit fast 6 Quadratmetern ebenfalls großzügig bemessenen Nasszelle. „Das ist weit mehr als die vorgegebenen Mindestgrößen von 18, beziehungsweise 12 Quadratmetern ohne Nasszelle“, betont der Bauherr.

## 14 000 Quadratmeter Fläche

Ebenfalls hell und geräumig werden die Personalräume, wie schon zu erkennen ist. Hinzu kommen Therapie- und Funktionseinrichtungen. An Platz mangelt es in diesem Gebäudekomplex jedenfalls nicht: „Hier sind 14 000 Quadratmeter Wohn- und Nutzfläche“, sagt Schneider. Der Luxus hat aber auch seine Grenzen: „Aus der Schwimmhalle machen wir eine Gymnastikhalle“, sagt Bauingenieur Fischer und schmunzelt.

Das Pflegezentrum mit 162 Betten soll einmal 110 Vollarbeitsplätze bieten, die nach Schätzung Schneiders „auf 140 bis 150 Beschäftigte verteilt werden“. Die Eröffnung des Haupthauses wird nun allerdings in zwei Abschnitten erfolgen, die ersten zwei Wohntage sollen nach dem jetzigen Stand der Planung bis April/Mai 2008 bezugsfertig sein, die anderen beiden Wohntage dürften im Laufe des Sommers folgen.